

BUNDESAMT FÜR AUSSENWIRTSCHAFT
Regionaldienst Mittel/Osteuropa - ECE/UNO

rib/cog

Bern, 03.03.1992

Notiz

**Besuch des 1. Stellvertretenden Premierministers Aserbaidshans
 am 20. Februar 1992 in Bern**

Geht an: Schweizerische Botschaft in Moskau
 Schweizerische Botschaft in Ankara
 Schweizerische Botschaft in Teheran
 EDA, Polit. Sekretariat
 EDA, Polit. Abteilung I

Kopie an: blf, ari, maz, dej, hed, any, rib

Der auf eine private Einladung (Alusuisse) hin in der Schweiz weilende 1. stv. Premierminister Aserbaidshans Artur Tair Ogly RASI-ZADE (R) wurde am 20. Februar 1992 von Botschafter Silvio Arioli (ari) zu einem neunzigminütigen Meinungs austausch empfangen. Gesprächsthemen waren die allgemeine Wirtschaftssituation Aserbaidshans, Fragen im Zusammenhang mit der Aufteilung und Bedienung der Aussenschuld der ehemaligen Sowjetunion sowie Aspekte der bilateralen Wirtschaftszusammenarbeit.

Einleitend dankte R für die schnelle Anerkennung der Unabhängigkeit Aserbaidshans durch die Schweiz. Nach siebzig Jahren Fremdherrschaft stehe sein Land in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht an einem Neuanfang. Die Übergangsperiode sei schwierig, könne jedoch dank ausländischer Unterstützung schneller durchlaufen werden. Die Unabhängigkeit gebe Aserbaidshan die Möglichkeit, gute Beziehungen mit der ganzen Welt aufzunehmen. Die bestehenden Verbindungen der ehemaligen Sowjetrepubliken untereinander müssten weiterhin aufrechterhalten bleiben. Baku habe mit 13 der früheren 15 Sowjetrepubliken einjährige Regierungsabkommen geschlossen, die den gegenseitigen Wirtschaftsverkehr (Warenaustausch, Zollfragen, Preisgestaltung, Verrechnung in Rubel und Dollar) betreffen. Infolge des Konflikts um Nagornyj-Karabach fehle eine entsprechende Vereinbarung mit Armenien.

Aserbaidshan wolle sich keinem Block anschliessen, es sei an einem breiten Beziehungsnetz interessiert. Trotz vorhandener fundamentalistischer Strömungen in Aserbaidshan strebe man eine weltweite Integration an (KSZE, UNO, IWF). Zur Türkei bestünden enge Beziehungen, denn man sei sprachlich eng verwandt. Das Land diene in mancher Hinsicht als Vorbild.

R unterstreicht, intensivere Beziehungen zur Schweiz seien ausgesprochen wünschenswert. Die Voraussetzungen für eine fruchtbare Zusammenarbeit mit ausländischen Firmen seien vorhanden. R erinnerte dabei an das günstige Klima und die grossen Naturreichtümer Aserbaidshans (Oel, Gas, verschiedensten Metallen, z.B. Aluminium). Das Land sei in der Lage, sich energiemässig selbst zu versorgen. Zwar fehlte es heute an technischem Know-



how, man hoffe aber, diesen Rückstand mit ausländischer Unterstützung und Investitionen bald aufholen zu können. Die Leistung der Industrie habe im Jahr 91 in Aserbaidtschan um 3% zugenommen, während sie in den anderen Republiken der früheren Sowjetunion um 14% gefallen sei. Heute gelte es alle verfügbaren Mittel zur Verbesserung der Wirtschaftsleistung einzusetzen.

Verschiedene ausländische Firmen hätten ihr Interesse gegenüber Aserbaidtschan bereits bekundet. Mit AMOCO seien Gespräche über Investitionen in der Höhe von 4-7 Mrd \$ im Gange. Mit Alusuisse habe man eben zwei grössere Zusammenarbeitsverträge unterschrieben. Heute bestünden in Aserbaidtschan 90 Joint-ventures, wovon fünf mit schweizerischer Beteiligung. Gerne sähe man, wenn sich die schweizerische Anzahl auf 50 erhöhen würde. Wie andere Republiken sei Aserbaidtschan von Moskau während Jahrzehnten ausgebeutet worden, was die heutige Rückständigkeit erkläre. Die Exporte Aserbaidtschans in die Union seien stets grösser gewesen als seine Importe.

Ari dankte für die Ausführungen und wies darauf hin, dass zwei wichtige Voraussetzungen gegeben sein müssten, damit vermehrt Investitionen ins Land fliessen könnten. Einerseits **müsse die Rechtssituation klar sein und andererseits seien die Gläubiger interessiert zu wissen, wie die Aussenschuld der ehemaligen Sowjetunion bedient** werde. Die Klärung dieser beiden Punkte sei vordringlich.

Zum ersten Punkt antwortete R, Aserbaidtschan verfüge heute über ein **Gesetz bezüglich ausländischer Investitionen** (R verspricht den Text zuzustellen). Die mit der Sowjetunion vereinbarten Wirtschaftsabkommen sei Aserbaidtschan bereit zu übernehmen und, wo nötig, anzupassen. Aserbaidtschan sei auch willens, seinen Anteil an der Aussenschuld der ehemaligen Sowjetunion zu übernehmen, man wolle aber wissen, wie gross dieser Anteil sei und wofür man bezahle. Die im Dezember 91 in Moskau mit der G-7 getroffene Vereinbarung sei überholt. Die Zuweisung der Schuldanteile sei aufgrund unzureichender Kriterien wie Grösse der Bevölkerung und Bruttoinlandprodukt erfolgt. Die Absicht habe dabei bestanden, die Union weiterhin zusammenzuhalten. Ari meinte, die einzelnen GUS-Staaten hätten gemeinsam einen Aufteilungsschlüssel zu finden. Westlicher Ansprechpartner sei der Pariser Club.

Auf die **laufenden Reformen** und die **Einführung einer eigenen Währung** angesprochen, führte R aus, Aserbaidtschan müsse die nötigen Schritte zur Einführung einer Landeswährung einleiten, um, falls Russland einen solchen Entschluss fasse, nicht ohne Währung dazustehen. Das **Finanz- und Währungssystem** sei neuzugestalten. Eine **Zentralbank** sei bereits geschaffen, entsprechende Gesetze würden zur Zeit noch beraten. Später sollten Handels- und Kommerzbanken, auch ausländische, in Aserbaidtschan tätig werden. Schweizerisches Know-how sei in diesem Bereich willkommen.

Die **Privatisierung** ist nach R's Worten ein schwieriges, langfristiges Problem. Grosse Betriebe im Chemie- und Erdölbereich sowie der Maschinenindustrie seien zu veräussern. Man wolle mit den Kleinbetrieben beginnen.

R lud Botschafter Arioli abschliessend zu einem **Besuch Aserbaidtschans** ein.

Leo Ribeli
(i.V. Leo Ribeli)